

Zeitschrift: Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau

Herausgeber: Spitex Verband Kanton Zürich

Band: - (2008)

Heft: 6

Artikel: Das Ende der Hauspflegeausbildung ist in Sicht

Autor: Fischer, Annemarie / Lanzicher, Christa

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-822288>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Ende der Hauspflegeausbildung ist in Sicht

Ist es realistisch zu behaupten, die Tätigkeit von Hauspflegerinnen in der Spitex werde in Zukunft von Fachfrauen/Fachmännern Gesundheit abgedeckt? Das haben wir die Vertreterin einer Bildungsinstitution und zwei Spitex-Betriebsleiterinnen gefragt.

Von Annemarie Fischer und Christa Lanzicher

Mitte 2009 schliessen die letzten Lernenden die dreijährige Ausbildung zur gelernten Hauspflegerin ab. Ab August 2009 wird diese Ausbildung mit derjenigen von Fachfrauen/Fachmännern Gesundheit (früher: Fachangestellte Gesundheit, siehe Seite 9) zusammengeführt. Die eigenständige Hauspflegerin, die von Betreuung, Pflege und Hauswirtschaft inklusive Ernährung etwas versteht und in der Spitex als Allrounderin eingesetzt werden kann, wird nicht mehr ausgebildet.

Fachwissen gefragt

Nicht selten wird behauptet, es brauche für die hauswirtschaftliche Tätigkeit in der Spitex nicht unbedingt ausgebildete Fachpersonen. Wie ein Haushalt zu führen sei, wüssten schliesslich alle. Diese Meinung teilt Brigitt Maier, dipl. Hauswirtschaftslehrerin und Erwachsenenbildnerin, nicht. Sie ist Ausbildungsverantwortliche beim letzten Ausbildungsgang Hauspflege am Zentrum für Ausbildung im Gesundheitswesen im Kanton Zürich (ZAG). Sie sagt: «Für die Spitex-Betreuung von älteren Menschen, die zu Hause bleiben möchten, aber den Haushalt nicht mehr allein führen können, ist hauswirtschaftliches Fachwissen absolut zwingend. Sowohl die Organisation des Haushaltes wie auch das Anleiten und Begleiten von Menschen in der Haus-

haltung und bei der Ernährung sind und bleiben sehr wichtig.» Ob Absolventinnen und Absolventen der FaGe-Ausbildung für solche Aufgaben genügend ausgebildet werden, kann Brigitt Maier zum heutigen Zeitpunkt nicht abschätzen: «Inhaltlich liegen die beiden dreijährigen Ausbildungen nicht sehr weit auseinander», meint sie, «und trotzdem gibt es Unterschiede. In der Hauspflege-Ausbildung sind die drei Bereiche Betreuung, Hauswirtschaft und Pflege mehr oder weniger gleichwertig, in der FaGe-Ausbildung hingegen wird der Schwerpunkt klar im Bereich Pflege gesetzt. Doch natürlich gehört Hauswirtschaft dort ebenfalls zum Ausbildungsinhalt.»

Wichtig ist das Lernfeld

Den entscheidenden Unterschied zwischen den beiden Ausbildungen sieht Brigitt Maier an einem andern Ort: «Das grosse Plus bei der bisherigen Hauspflege-Ausbildung war die so genannte Lernwerkstatt: Indem die Schule die Lernenden anstellte, konnte sie gleichzeitig auch Arbeitgeberfunktionen wahrnehmen. So konnten Inhalte in Theorie und Praxis optimal miteinander verknüpft und auf den Arbeitsort Spitex abgestimmt werden. Die praktischen Fähigkeiten konnten direkt im Spitex-Alltag erlernt werden, und wir konnten in der Berufsschule stets Bezug auf dieses Arbeitsfeld nehmen», erklärt sie.

Bei der FaGe-Ausbildung mit den Betrieben als Arbeitgeber und Ausbildungsorten, den Berufsfachschulen als Vermittlerinnen der theoretischen Berufskenntnisse und den überbetrieblichen Kursen als Ort der Verknüpfung von Theorie und Praxis sei diese enge Anbindung an ein einzelnes Berufsfeld bedauerlicherweise nicht mehr möglich: «Der Lehrbetrieb vermittelt die in der Bildungsverordnung vorgegebenen Inhalte im vorhandenen Umfeld, und die Berufsfachschule achtet



Wertschätzung für hauswirtschaftliche Leistungen in der Familie gibt es vor allem in Wahlreden.

nur darauf, dass alle Lernenden unabhängig vom Lehrbetrieb die gleichen Theoriekenntnisse erhalten. Das ist ein entscheidender Unterschied.» Man muss sich das so vorstellen: Den FaGe-Lernenden in Spitex oder Pflegeheimen werden die praktischen Fähigkeiten im Bereich Hauswirtschaft in Grossküchen, Reinigungsdiensten oder Stationsküchen vermittelt, während dies bei Auszubildenden in der Spitex der Privathaushalt von Kundinnen und Kunden ist. Dort geht es dann u. a. um den Wochenkehr oder das Zubereiten eines einzelnen Mittagessens, wenn möglich unter

Einbezug der Klientin oder des Klienten.

Brigitt Maier kann deshalb die Frage, ob Fachfrauen/Fachmänner Gesundheit die Hauspflegerinnen werden ersetzen können, zurzeit nur mit einem «Ja, aber...» beantworten: «Erlernen die Auszubildenden ihre praktischen Kenntnisse in der Spitex und werden sie von erfahrenen Spitex-Fachleuten (Hauspflegerinnen und Pflegefachfrauen) im ganzheitlichen Umsetzen des Gelernten unterstützt, ist die Ausbildung

sehr nahe der jetzigen Hauspflegerinnenausbildung. Und solche Fachfrauen Gesundheit werden die entsprechenden Aufgaben in der Spitex sehr gut erfüllen können. Oder anders gesagt: Die Lernorte entscheiden stark, in welche Richtung die Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten von angehenden Fachpersonen Gesundheit gehen.»

Vielseitig einsetzbar

Noch allerdings suchen viele Spitex-Organisationen Hauspflegerinnen. Dazu gehört auch die Spitex Region Müllheim im Kanton Thurgau. Betriebsleiterin Heidi Hefti: «Die Hauspflegerin ist

sucht: «Der Mix von spezifischen Qualifikationen erfahrener Hauspflegerinnen deckt den Bedarf an Pflege und Betreuung in vielen Situationen sehr genau ab. Wir betreuen zum Beispiel eine 84-jährige Frau, die nicht mehr gut sieht, sich nur langsam bewegen kann und sturzgefährdet ist. Die Hauspflegerinnen unterstützen die Frau bei der Körperpflege und beim Ankleiden, wissen mit Haut-, Inkontinenz-, Fuss- und Haarproblemen professionell umzugehen, erfassen potentielle Probleme rechtzeitig und leiten präventive Massnahmen ein, räumen sturzgefährdende Gegenstände weg, kaufen wunschgemäss ein und sorgen gleichzeitig für eine ausgewogene Ernährung. Und nicht zu vergessen: Sie kommunizieren mit der Kundin klar und mit Wertschätzung.»

Mit Lebenserfahrung

In den Stelleninseraten sprechen beide Betriebe auch Fachangestellte Gesundheit (neu: Fachfrau/Fachmann Gesundheit) an. Heidi Hefti erklärt dazu: «Finden wir keine geeignete Hauspflegerin, suchen wir eine Fachangestellte Gesundheit, die gerne hauswirtschaftliche Arbeiten erledigt, einige Lebenserfahrung hat und belastbar ist. In Frage kommen könnte aber auch, wie erwähnt, eine SRK-Pflegehelferin mit viel Lebenserfahrung und Belastbarkeit.» Monika Obrist sagt zur ausgeweiteten Suche: «Wir gehen in erster Linie von den Fähigkeiten und Qualifikationen aus, die wir brauchen, beziehen aber auch ein, welche fehlenden Elemente eventuell ergänzend in einer Weiterbildung erworben werden könnten. Selbstverständlich decken auch andere Berufsgruppen, allen voran Fachfrauen/Fachmänner Gesundheit, den erwähnten Mix an Qualifikationen ab. Diese Berufsgruppe wird künftig in der Spitex eine sehr wichtige Rolle spielen – vorausgesetzt alle Spitex-Organisationen beteiligen sich aktiv an dieser Ausbildung.»

In den beiden Stellenausschreibungen steht nirgends, dass die

Arbeit der Hauspflege einen grossen Teil Hauswirtschaft beinhaltet. Heidi Hefti von der Spitex Region Müllheim dazu: «Hauswirtschaftliche Einsätze haben immer auch einen betreuenden Aspekt. Das ist in Anstellungsgesprächen stets ein Thema. Erfahrungsgemäss ist fehlendes fachliches Wissen im Bereich Hauswirtschaft einfacher aufzuholen als fehlende soziale Kompetenz, Belastbarkeit und Teamfähigkeit. Deshalb werden diese Bereiche in den Inseraten in den Vordergrund gestellt.» Und Monika Obrist: «Der Anteil Hauswirtschaft in unserem Hauspflege-Team beträgt etwa ein Viertel. Wir haben ein grosses Haushilfe-Team, das die meisten hauswirtschaftlichen Arbeiten übernimmt. In der Hauspflege geht es in erster Linie um die Organisation der Haushalte in komplexen Situationen, meist im Zusammenhang mit Pflegeeinsätzen. Und selbstverständlich verstehen wir die Hauswirtschaft als integralen Teil der Pflege und Betreuung.»

Das Fazit

Es gilt, sich mit der neuen Situation zu arrangieren und das Beste daraus zu machen. Konkret bedeutet dies:

- Die Spitex-Verantwortlichen sind einerseits aufgefordert, möglichst viel Wissen und Erfahrung der Hauspflege-Ausbildung in die Ausbildung von jungen Fachfrauen Gesundheit hineinzubringen und damit die Branche Spitex zu stärken. Voraussetzungen dafür sind, dass die Spitex zukünftig vermehrt Ausbildungsplätze anbietet und das eigene Berufsfeld stärker mitbestimmt.
- Andererseits soll sich die Spitex für die jetzigen Hauspflegerinnen einsetzen, um deren Verweildauer im Beruf zu verlängern. Voraussetzungen dafür sind: Attraktive Arbeitsplätze mit innerbetrieblichen Aufstiegsmöglichkeiten, wohlüberlegte Kompetenzregelungen und interessante Weiterbildungsangebote.

